

Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **22 (1928)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens, des wirtschaftlichen und des geistigen. Ein Stein an diesem Gebäude, an dem wohl schon lange gearbeitet wurde und noch lange wird gearbeitet werden müssen, soll unsere diesjährige Konferenz werden. Als Bauarbeiter wollen wir uns treffen, jeglicher an seinem Platz, an seiner Arbeit, jeglicher mit der ihm gemässen Kraft. Und mag sie noch so unbedeutend scheinen, wir erwarten jeden Mann mit seinem besonderen Werkzeug und Beruf, aber auch jede einzelne Mitarbeiterin, die willens ist, ihr Wesen dem ganzen Werke einzuverleiben und ihm das zu geben, was Männer ihm nicht zu geben vermögen: S e e l e. Dann, wenn alle die Freunde und Freundinnen, Genossen und Genossinnen ihr Bestes, ihr Innerstes hergeben, dann wird es nicht fehlen; wir werden unsern Bau festigen können, dass er allen Stürmen, die auf ihn eindringen, standhält und alle Wetter an ihm zerschellen.

Arbeit ist es also, was uns zusammenreibt, dessen wollen wir uns bewusst sein. Aber ausserhalb dieser Aufgaben werden uns doch auch noch einige freie Stunden zur Verfügung stehen, in denen die so wichtige persönliche Freundschaft von Mensch zu Mensch gepflegt werden kann. Diese Stunden werden uns dann zu einem stillen, aber w a h r e n, b l e i b e n d e n Genuss werden.

Und nun, liebe Freunde, erwarten wir euch in der alten Stadt am Rhein, in der Dreiländerecke. Ihr werdet von den Basler Freunden herzlich empfangen werden. Und darauf kommt es schliesslich doch an. Möge ein guter Stern über unserer Zusammenkunft walten, damit sie jedem Teilnehmer eine Stärkung nach innen und nach aussen werde.

E m i l L ü s c h e r - O d o l o n.

Redaktionelle Bemerkungen.

Trotz vielem und dringlichem anderweitigen Stoff durften wir nicht versäumen, Tolstoi die Ehre zu geben. Denn das ist für uns kein gewöhnliches „Jubiläum“. Ein Verzeichnis von Tolstoi-Literatur wird im nächsten Heft folgen. Ebenso noch ein Tolstoi-Beitrag, der diesmal nicht Raum fand. Den Bettag berücksichtigen wir ausser durch zwei kleine besondere Beiträge gewiss auch durch das ganze Heft, dann aber speziell auch durch den Aufsatz: „Die Presse.“ Denn welche Frage könnte für die Erneuerung des schweizerischen Lebens wichtiger sein?

Einige wichtige B e r i c h t e werden im Oktoberheft folgen, auch anderes Zurückgestellte.